



exposure time

Ich bin zu spät, wie immer, seit Jahren schon. Ich habe Lebenszeit mit Lernen und Schuften und Geldzählen verschwendet, während sich die Grenzen öffneten, die Dämme brachen, die Flut sich in jeden Winkel ergoss. Es brauchte erst die Middlebenkskrise, damit ich anfang, mich für die Schönheit zu interessieren. Und jetzt will ich auf den Turm und steh' da wie ein Idiot, als wäre ich echt einer von denen.

Die halbe Welt scheint inzwischen aus Japanern zu bestehen, aus jung-dynamischen Effizienzfreizeitlern, die herausfinden wollen, wie es wirklich ist. Wie es wirklich ist, viel Geld zu besitzen. Wie es wirklich ist, nach Gold zu graben. Wie es sich anfühlt, sich für die Kunst auszuziehen, queer aufzuwachsen, wie es wirklich ist, das Leben zu überblicken.

Wie es läuft: Oma und Opa bleiben großzügig auf dem Erdboden und versprechen, zu winken. Die Fitten schließen sich, wie ich, ungeduldig der Schlange vor den 260 Stufen an. Oben angekommen, scannen sie den Ausblick durch Smartphone-Objektive und schießen Selfies, die Welt zu Füßen, Kreuzfahrtschiffe im Rücken. Gerempel, Gerümpel, Gepöbel, gepfercht zwischen Turmwand und Balustrade. Keine Chance, hier die Nikon rauszuholen, die geladen und gleichgültig im Rucksack wartet. Oder gar ein Stativ aufzubauen, um mit einer Langzeitbelichtung wenigstens einige Objekte des geschäftigen Treibens zu müßigen Schemen zu degradieren, dort unten, hier oben. Eine schussbereite 9-Millimeter wäre nützlicher.

+

Ich habe Glück. Die Drohne umrundet gerade in ruckartigen Flugintervallen den Turm. Sie wird gleich wieder abdrehen, sie hat noch anderes zu tun. Sie haben zu wenige, um die Stadt lückenlos zu überwachen. Trotz der fortgeschrittenen Tageszeit schwitze ich unter den schwarzen Klamotten. Die Drohne kreist über dem menschenleeren Platz, doch in der engen, dunklen Gasse zwischen den mittelalterlichen Grachtenhäusern bin ich unsichtbar.

Jetzt. Den Rucksack auf und rennen. Nur wenige Sekunden trennen mich vom Schatten des Turms. Schon beim Sprinten inspiziere ich den Eingang: Er ist mit einer Kette verhängt. Die Tür erweist sich als unverschlossen, geht aber nach außen auf, den Bolzenschneider raus. Fast schon lächerlich, wie schnell das Vorhängeschloss zu Boden klimpert.

Tür zu, Taschenlampe aus der Jacke. Nikon und Stativ rausfischen, den Rucksack unter einer Schautafel zur Historie des Turms liegenlassen, und hoch.

Oben zur Ruhe kommen, den exklusiven Ausblick genießen. Mit dem Blick zielen, zunächst zum unverhüllten Horizont. Dann zum Hafen und auf die verschnörkelten Poller aus einer Zeit, als hier mit feinen Stoffen gehandelt wurde und nicht mit frühverrenteter Kolonialisierungslust. Ein Stück um den Turm herum: auf die anderen Bauwerke, die aus der Altstadt in das Gegenlicht ragen. Auf Markthalle, Rathausportal, das Mosaik des Platzes, nahezu verzerrungsfrei. Alles nur eine Frage der Brennweite. Brennweite hab' ich.

Im spärlichen Schatten das Stativ aufstellen, dafür werden mir später Zeit und Nerven fehlen. Den Adapter an die Nikon schrauben. Ein letztes Mal das Menü kontrollieren, ISO-Zahl, Weißabgleich, Blendenaomatik gleich neben dem Drücker. Nun aus der Deckung und schießen. Schießen, schießen. Zwischendurch den wolkenfreien Abendhimmel absuchen, die Angst niederkämpfen. Niemand rechnet mit mir, niemand interessiert sich für mich, ich bin kein Gefährder. Der Feind wird in der Vertikalen vermutet, nur die Hände sind nicht ganz überzeugt. Das kleinste Zittern führt ab 200 Millimetern zum Scheitern. Noch weiter runter mit der Belichtungszeit.

Die Drohne! Früher zurück als gedacht. 230 Bilder, nicht mal eins pro Stufe, viel zu wenig. Auf Fernsteuerung umschalten, die Nikon aufs Stativ stecken, in den Schutz des Treppenaufgangs zurückziehen. Sich nicht über den eigenen kindischen Trotz ärgern, dieses Risiko einzugehen. Funkauslöser in die Hand und auf die Begegnung mit dem Ding warten. Es entlarven, wie es wirklich ist: ohne jeden Sinn für seine Umgebung, ohne jedes Verständnis für die Dimensionen des Lebens.

Geschrieben am 03.04.2020 von Postkartenprosa
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

exposure time

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!